

**HEYNE <**

## Das Buch

Unter großen Gefahren segelt das Elfenschiff *Eroean* seit Wochen in unheimlichen Gewässern, immer geleitet von den Visionen der Fuchsreiterin Jinnarin, die ihren Gefährten Farrix sucht. Gemeinsam mit Kapitän Aravan, einem düsteren Elfenkrieger, und dessen Mannschaft entdeckt Jinnarin eine verwunschene Insel, die versteckt inmitten eines Algenmeeres liegt. Hier findet sie zwar ihren vermissten Gefährten, doch der Schwarzmagier Durlok hält ihn in einem unheilvollen Schlaf gefangen. Während Jinnarin und die Magierin Aylis eine bedrohliche Reise in die unbekannte Traumwelt antreten, verfolgt Durlok seinen grausamen Plan, der nicht nur die Traumreisenden bedroht, sondern ganz Mithgar zerstören kann. Und so muss Elfenkapitän Aravan alles daran setzen, um die Absichten des gefährlichen Schwarzmagiers zu vereiteln, denn er weiß, dass ihm kaum noch Zeit bleibt, um seine geliebte Aylis zu retten ...

Dennis L. McKiernans MITHGAR-Romane:

Bd. 1: Zwergenkrieger

Bd. 2: Zwergenzorn

Bd. 3: Zwergenmacht

Bd. 4: Elfenzauber

Bd. 5: Elfenkrieger

Bd. 6: Elfenschiffe

Bd. 7: Elfensturm

Bd. 8: Magiermacht

Bd. 9: Magierschwur

Bd. 10: Magierkrieg

Bd. 11: Magierlicht

## Der Autor

Dennis L. McKiernan, geboren 1932 in Missouri, lebt mit seiner Familie in Ohio. Mit seinen Romanen aus der magischen Welt Mithgar gehört er zu den erfolgreichsten Fantasy-Autoren der Gegenwart.

DENNIS L. McKIERNAN

# ELFEN STURM

*Roman*

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der amerikanischen Originalausgabe  
VOYAGE OF THE FOX RIDER – PART 2  
Deutsche Übersetzung von Christian Jentsch



Mix  
Produktgruppe aus vorbildlich  
bewirtschafteten Wäldern und  
anderen kontrollierten Herkünften  
Zert.-Nr. SGS-COC-1940  
www.fsc.org  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House  
FSC-DEU-0100  
Das FSC-zertifizierte Papier *München Super*  
für Taschenbücher aus dem Heyne-Verlag  
liefert Mochenwangen Papier.

Deutsche Erstausgabe 11/2006  
Redaktion: Natalja Schmidt  
Copyright © 1993 by Dennis L. McKiernan  
Copyright © 2006 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung  
by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
www.heyne.de

Printed in Germany 2006  
Titelillustration: Arndt Drechsler  
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München  
Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN-10: 3-453-52240-0  
ISBN-13: 978-3-453-52240-4

*Für meine Schwester  
Donna Lorraine,  
die ein wundervolles Geschöpf ist*

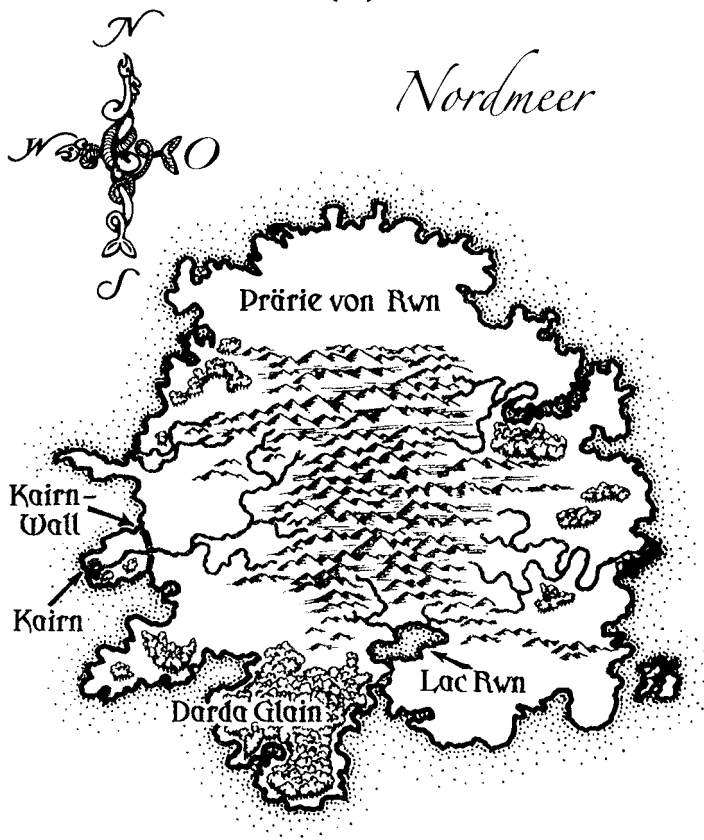
Ein Teil vo



# n Mithgar



# Die Insel Rwn



Map S. J. Palmer



## ANMERKUNGEN DES AUTORS

Die in diesem Buch erzählte Geschichte findet vor der Separation und vor dem Großen Bannkrieg statt, und daher können die *Rûpt* nicht nur in der Nacht, sondern auch am Tage frei umherstreifen, obwohl es heißt, dass sie ihre Missetaten lieber in der Dunkelheit anstatt im Licht der Sonne begehen.

Diese Geschichte wurde aus den Fragmenten eines Logbuchs des Elfenschiffs *Eroean* rekonstruiert. An mehreren Stellen habe ich die Lücken mit Einschüben aus anderen Quellen gefüllt, aber im Wesentlichen hält die Geschichte sich minutiös an die Vorlage.

Wie in anderen Werken von mir habe ich transkribiertes Altgriechisch benutzt, um die Sprache der Schwarzmagier darzustellen, und Latein für alle anderen Magier.

In vielen Fällen reden unter dem Druck des Augenblicks Pysk, Zwerge, Menschen, Magier, Elfen und andere in ihrer Muttersprache. Um jedoch lästige Übersetzungen zu vermeiden, habe ich, wo erforderlich, ihre Worte in Pellation aufgeschrieben, der Umgangssprache Mithgars. Einige Worte und Redewendungen eignen sich jedoch nicht für die Übersetzung und diese habe ich unverändert gelassen. Darüber hinaus mögen verschiedene Wörter falsch aussehen, sind tatsächlich aber korrekt – so ist zum Beispiel DelfHerr nur ein einzelnes Wort, obwohl mitten im Wort ein großes H steht.

Die Elfensprache Sylva ist sehr altertümlich und förmlich, aber im Interesse der Lesbarkeit sind die meisten altertümlichen Ausdrücke und Redewendungen eliminiert worden.

Die Sprache der Kinder des Meeres ist mit Zirp-, Schnalz-, Pfeif- und Klick-Lauten durchsetzt. Zwei dieser Laute sind durch die Zeichen »!« und »j« dargestellt, ein »Tick« durch »!« und ein »Tock« durch »j«.

Für die Neugierigen, das *w* in Rwn wird wie *uu* ausgesprochen (*w* ist schließlich nichts anderes als ein doppeltes *u*). Rwn wird also nicht *Renn* ausgesprochen sondern *Ruhn*.

*Der Ertrinkende ist ein Vorbote der Katastrophe,  
und es könnte bedeuten,  
dass die Eroean und alle auf ihr dem Untergang  
geweiht sind.*

Die Weissagung der Magierin Aylis



# 1. Kapitel

---

## EIN NEUER KURS



Winter, 1E9574–75

*[Die Gegenwart]*

Am nächsten Morgen, nach dem die Seherin Aylis den Entschluss gefasst hatte, noch einmal in den Träumen der Fuchsreiterin zu wandeln, machte Quartiermeister Roku sich bereit, mit einigen Matrosen und einer Eskorte Zwerge nach Havnstad zu fahren, um die Aufnahme von frischem Wasser und Proviant auszuhandeln. »Seid auf der Hut«, rief Bokar seinem Stellvertreter Kelek zu, der in einem der Beiboote saß. »Diese Stadt hat gerade erst Tribut bezahlt. Einige werden wütend und gereizt sein und möglicherweise erst handeln und dann überlegen.«

Während Kelek mit einem Nicken bestätigte, dass er die Worte des vierschrötigen Zwergenhauptmanns verstanden hatte, murmelte der neben Bokar stehende Jatu: »Andererseits werden sie vor bewaffneten und gerüsteten Kriegeren auf der Hut sein. Ich glaube, die Städter werden sich ebenso verhalten wie zuvor – überhöflich und dienstbeflissen, um grimmige Besucher nicht gegen sich aufzubringen. Wenn es nicht den einen oder anderen Heißsporn gibt, werden Roku, Kelek und die anderen heute nicht mehr Feindseligkeiten erleben als wir. Außerdem sind die Schatztruhen der Städter leer, da sie gerade Tribut bezahlt

haben, und deshalb werden sie erpicht darauf sein, Geschäfte zu machen.«

Als die Boote losruderten, gesellte sich der elfische Kapitän Aravan zu Bokar und Jatu. Ohne Vorrede sagte Aravan: »Wenn Roku und seine Begleiter zurückkehren, setzen wir die Segel und fahren auf der Südseite von Rwn nach Westen.«

Jatu, der Erste Offizier des Elfenschiffs, ein hünenhafter Mensch mit Haut, die wie poliertes Ebenholz schimmerte, lächelte. »Und damit folgen wir der Route, die Lady Aylis vorgeschlagen hat, hm?«

»Aye, Jatu, so ist es: Ihre Überlegungen haben mehr für sich als alle anderen.«

»Was ist mit ihrem Traumwandeln, Kapitän?«, fragte Frizian, der Zweite Offizier, und trat fröstelnd zu den anderen Männern an die Reling. Der kleine Gelender fror offenkundig in der kühlen Luft.

Aravan warf einen Blick auf die blasse Morgensonne und holte tief Luft. »Lady Aylis glaubt, binnen einer Woche mit dem Traumwandeln bei Lady Jinnarin beginnen zu können.«

»Warum die Wartezeit, Kapitän?«

»Das Traumwandeln ist kompliziert und voller heimlicher Gefahren, Frizian, doch wenn Lady Aylis der Lady Jinnarin alles darüber beibringen kann, verbessert das vielleicht ihre Aussichten, der tödlichen Gefahr in dem Nachtmahr auszuweichen.«

»Grr!«, grollte Bokar. »Gebt mir etwas, das ich sehen kann, etwas, in das ich kalten Stahl bohren kann. Das ist der Feind, den ich bekämpfen will. Nicht irgendein Traumgesicht oder Trugbild!«

Aravan hob eine Hand. »Bokar, Ihr sprecht von einem Traumgesicht, doch wir wissen noch gar nicht, was für ein Feind in diesem Traum lauert.«

Bokars Augen verengten sich. »Eine riesige Phantomspinne, Kapitän, stimmt das nicht?«

»Lady Aylis glaubt nicht, dass die Spinne Ontah getötet hat. Das war etwas ganz anderes.«

»Durlok!«, rief Frizian.

Bokars Augen weiteten sich. »Der Schwarzmagier? Denkt Ihr, er kann irgendwie selbst in den Traum gelangen?«

Frizian hob die Hände in einer fragenden Geste, doch Kapitän Aravan sagte: »Wenn eine Person in einem Traum wandeln kann, ist das vielleicht auch anderen möglich.«

Stille senkte sich über die Gruppe. Schließlich sagte Frizian: »Kapitän, ich sage den Männern, dass sie sich bereit machen sollen, bei Rokus Rückkehr die Segel zu setzen.«

Während Aravan nickte und Frizian ging, um der Mannschaft der *Eroean* die entsprechenden Anweisungen zu geben, sagte Bokar: »Und ich halte den Kriegstrupp bereit, für den Fall, dass die feigen Havnstader versuchen wollen, uns zu hintergehen.«

Während sich Bokar auf den Weg zu seinen zwergischen Kriegern machte, sagte Jatu leise zu Aravan: »Kapitän, er sehnt sich nach einem Kampf. Wenn wir nicht bald eine Auseinandersetzung haben, wird er vielleicht beginnen, sich selbst Ärger zu suchen ...«

»Nein, Jatu, macht Euch wegen Bokar keine Sorgen. Er ist sehr diszipliniert, und das gilt auch für seine Truppe. Aber in einer Beziehung habt Ihr vollkommen Recht: Er sehnt sich tatsächlich nach einem Kampf, und ich habe jetzt schon Mitleid mit seinen Gegnern, wenn es dazu kommt.«

Unter Deck saßen Aylis und Jinnarin in der abgedunkelten Kabine. Eine einzige Kerze sorgte für spärliches Licht, da das Bullauge verhangen war. Die Seherin Aylis saß auf dem Boden mit dem Rücken zur Wand. Ihr schulterlanges, hellbraunes Haar war in einem Zopf zusammengefasst und sie

musterte Jinnarin aus halb geschlossenen grünen Augen. Die kleine Fuchsreiterin lag auf der Kojе und mit dem Rücken zur Wand gegenüber. »Atmet tief und entspannt Euch«, murmelte Aylis. »Schaut in die Kerzenflamme. Konzentriert Euch darauf, bis Ihr nichts anderes mehr wahrnehmt. Dann schließt die Augen und bewahrt das Bild der Flamme in Eurem Geist. Es wird langsam verblassen, und während es das tut, stellt Euch eine friedliche Szene vor – einen Bach, eine Lichtung, ein ruhiges Tal, ein Feld mit blühenden Blumen. Lasst Eure Gedanken frei umherstreifen in dem Bild, das Ihr Euch vorstellt. Und sobald Ihr Euch selbst in dieser Szene befindetet ...«

Während die *Eroean* träge und sacht hin und her schaukelte, begann Jinnarin eine Reise in die friedliche Meditation mit Aylis als ihrer kundigen Führerin.

Am Nachmittag kehrte Roku mit einer kleinen Flotte im Gefolge aus Havnstad zurück. Bokar und sein Kriegstrupp standen Wache, während die Güter von den Boten der Händler umgeladen wurden, und die Städter an Bord über die Konstruktion des Elfenschiffes staunten. Dörrobst, Korn, Mehl, Pökelfleisch, Stockfisch, Fässer mit eingelegtem Gemüse und Trinkwasser, dazu kleine Fässchen mit Rum und Wein, Käseräder und mehr: Alles wurde über die Reling gehievt oder mit der Winde in Netzen an Bord geholt. Als alles eingeladen war, und die Boote der Händler zurückzuführen, ließ Frizian Bootsmann Reydeau die Mannschaft an Bord pfeifen und gab den Befehl, die Segel zu setzen. Die *Eroean* lichtete den Anker und segelte majestätisch und mühelos mit der steigenden Flut aus dem Hafen.

Einen ganzen Tag lang segelte die *Eroean* mit dem Wind nach Süden. Dann drehte sie nach Westen und kreuzte im Zickzack. Ein weiterer Tag verstrich und dann noch einer,



bis schließlich eine ganze Woche vergangen war, und immer noch fuhr sie durch die Gewässer über Gelen nach Westen und unter Rwn und weiter bis über Atala hinaus. Und obwohl in dieser Zeit beständig das Nordlicht am Himmel zu sehen war, entdeckten sie des Nachts keine Lichtwolken, und auch keine Galeere bei Tag. Und Tag für Tag führte die Lady Aylis in der abgedunkelten Kabine Jinnarin in die Geheimnisse der Meditation und des bewussten Traumwandels ein.

In einer Nacht lag Aylis bei ihrem Geliebten Aravan, den Kopf auf seine Brust gelegt, während er ihr über das Haar strich und sie seinem Herzschlag lauschte. »Ich glaube, wir sind so weit«, sagte sie nach einer Weile.

»Wann, *Chieran*?«

»Wir fangen morgen an.«

»So bald?«

»Ja.«

»Und Jinnarin?«

»Sie ist ebenso bereit, wie ich es in diesem Stadium des Lernens war, Liebster. Sie hat sowohl die leichte als auch die tiefe Meditation gemeistert. Ontahs Worte der Suggestion sind verankert, und wenngleich es keine richtigen Worte der Macht sind, werden sie ihr sehr gute Dienste leisten. Jetzt muss sie nur noch lernen, wie man einen Traum beherrscht und nach seinem Willen formt, und dafür müssen wir in einem Traum wandeln.«

Aravan lag eine Weile still da, dann sagte er: »Sie hat schnell gelernt, aye?«

»Ja. Ontah war erstaunt, wie rasch ich gelernt habe, aber mit Jinnarin wäre er ebenso zufrieden gewesen.«

»Ist es schwer?«

Aylis dachte über Aravans Frage nach. »Ich fand es nicht allzu schwer ... und Jinnarin wohl auch nicht. Aber ich bin

eine ausgebildete Seherin, also war mir die Unterweisung nicht unvertraut. Jinnarin hat keine vergleichbare Ausbildung, hat es aber dennoch rasch gelernt.«

»Hm«, sann Aravan nachdenklich und fügte dann hinzu: »Vielleicht ist das, was Pysk, Magiern und anderen eurer Art leicht fällt, für Menschen und Elfen schwierig. Eines Tages musst du versuchen, es mir beizubringen, dann werden wir es vielleicht sehen.«

Aylis erhob sich und schaute Aravan in die Augen. »Ach, Liebster, wie wunderbar, denn dann würden wir gemeinsam durch unsere Träume wandeln und sie nach Belieben formen.«

Aravan lächelte. »Ich wandle längst mit dir durch meinen Traum, *Chieran*.«

Aylis reckte sich nach oben und küsste ihn sanft, dann legte sie ihren Kopf wieder auf seine Brust und lauschte seinem Herzschlag.

Nach längerem Schweigen flüsterte Aravan: »Morgen?«

»Ja.«

Seine Umarmung wurde ein wenig fester, aber er sagte nichts mehr.

Kurz darauf küsste sie ihn wieder, und sie liebten sich.

»Es ist nicht leicht zu schlafen, während ein anderer zuschaut«, sagte der dunkelhäutige Jatu grollend.

Weder Jinnarin noch Aylis antworteten.

»Ich meine, ich liege hier wie ein Baumstamm, während Ihr zwei dasitzt wie eine düstere, stumme *Uhra* mit ihrem kleinen *Jeju*-Vertrauten neben sich ...«

Aylis und Jinnarin sagten immer noch nichts, da jede ihren Zustand leichter Meditation aufrechterhielt.

Die drei befanden sich in Aylis' alter Kabine, die sie zum Zwecke des Traumwandeln bezogen hatten. Jatu lag auf einer Matte auf dem Boden, weil die Koje zu klein für seine

massige Gestalt war. Aylis saß mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden und lehnte mit dem Rücken an der Wand. Die auf den Oberschenkeln ruhenden Hände zeigten mit der Innenseite nach oben, und ihre Augen waren nur noch grün funkelnde Schlitze. Jinnarin saß in ganz ähnlicher Weise da, befand sich aber auf der Koje auf Jatus anderer Seite. Ihr Reittier und treuer Begleiter, der Fuchs Rux, lag unter der Koje und schlief. Der Raum wurde nur durch eine einzige abgeschirmt brennende Kerze spärlich erleuchtet.

»Ich kann Euch zwar sehen, fühle mich aber trotzdem, als wäre ich die Beute irgendeines unsichtbaren Dschungeljägers.«

Sowohl Jinnarin als auch Aylis blieben stumm.

Jatu seufzte und wälzte sich herum in dem Versuch, sein Unbehagen durch ein erhöhtes Maß an Bequemlichkeit wettzumachen.

Es half nicht.

Nach einer Weile des ruhelosen Hin- und Herwälzens sprang Jatu auf und verließ die Kabine. Zwar hob Rux den Kopf und schaute, doch weder Jinnarin noch Aylis rührten sich. Der Fuchs legte sich wieder schlafen.

Kurz darauf kam Jatu zurück und legte sich wieder hin, und Augenblicke später fing irgendwo nicht weit entfernt ein Matrose an zu singen. Viele seiner Worte gingen jedoch im böigen Wind unter, der die Segel flattern und Taue und Takelage ächzen ließ, während die Wellen gegen die Schiffsfanken der *Eroean* brandeten.

»Añu«, sagte Aylis leise und benutzte damit eines der Worte, die sie von Ontah gelernt hatte.

Zwar konnte Jinnarin Jatus schlafendes Gesicht nicht sehen, aber sie wusste, dass sich seine Augen unter den Lidern stark bewegen mussten. Sie glitt in einen Zustand tiefer Meditation und benutzte ein weiteres tief verankertes Wort der

Suggestion, das Aylis sie gelehrt hatte, und Jinnarin fing an zu träumen. Sie saß auf einem Ast hoch in einem Baum. Unter ihr, am Ufer eines Bachs, tummelten sich zwei Otter und glitten eine Schlammrutsche herunter. Während die Pysk vor Vergnügen lachte, kam eine braunhaarige Magierin über den Himmel geschritten. »Sperling«, sagte die Magierin, indem sie die Hand ausstreckte. »Lichtschwinge«, erwiderte die Pysk und nahm die dargebotene Hand. Gemeinsam traten sie durch ein Tor in einem Baumstamm, das sie in einen weiter entfernten Traum führte. Sie tauchten in einer Weidenhütte wieder auf.

Ein dunkelhäutiger Mensch, der nur mit einem Lendentuch bekleidet war, lag auf einer gewobenen Matte, und eine junge schwarze Frau mit nacktem Oberkörper legte dem Mann ein kaltes, nasses Tuch auf die schweißfeuchte Stirn. Zur Tür herein lugte ein hochgewachsener Junge mit vor Kummer und Gram verzerrten Gesichtszügen. In der Ferne hinter dem Jugendlichen war ein Mann zu sehen, der sich der Weidenhütte rasch näherte. Sein schwarzes Gesicht war geisterhaft weiß bemalt, und in der Hand hielt er einen Becher. Oder war es eine Schlange? Der Gegenstand schien ständig seine Form zu wechseln – er glich in rascher Folge einer Blume, einem Becher, einer Schlange, einer Wurzel, einem Becher.

»Ich will das nicht sehen«, sagte Sperling und wandte sich ab.

»Wir müssen es beobachten und uns daran erinnern, Sperling«, antwortete Lichtschwinge.

Sperling schauderte und schüttelte den Kopf. »Lichtschwinge, das ist der Moment, indem Jatu den Jujuba getötet hat. Das dort sind Jatus Mutter und Vater. Der Junge ist Jatu. Der Mann, der den Giftbecher bringt, ist der Jujuba. Ich will das nicht sehen. Lass uns gehen. Lass uns jetzt gehen!«

Lichtschwinge seufzte und drehte sich um, und in der Wand tat sich ein Loch auf. Doch während sie sich ihm näherten, fingen die Weiden der Wand an zu zittern und zu bebem und dahinzuschmelzen.

»Schnell!«, rief Lichtschwinge. »Flieh!«

Sie sprangen durch das Loch in der Hüttenwand nach draußen und in die Schiffskabine, in der sich drei Personen – die Pysk, die Magierin und der um sich schlagende Jatu – sowie ein Fuchs befanden, der vor der Koje, auf der Jinnarin saß, nervös auf und ab lief.

»Nein!«, rief Jatu und schoss kerzengerade in die Höhe, während ihm der Schweiß über Gesicht, Hals und Brust lief.

Rux fuhr zusammen und zurück, erholte sich jedoch rasch und blieb stocksteif zwischen seiner Herrin und Jatu stehen, den wachsamen Blick auf das Gesicht des schwarzen Mannes gerichtet.

Sperling flog herbei, verband sich mit der Pysk – ihrem stofflichen Körper –

... und schlug die Augen auf.

»Also gut, Sperling, jetzt bildest du die Brücke zu Jatus Traum.«

Sie traten durch den Tunnel des Baus ins Licht und tauchten auf der Ruderbank eines Beiboots wieder auf. Männer legten sich in die Riemen, und vorne im Bug hielt Jatu den Schaft einer großen Harpune, während sein volles Lachen ertönte.

Sperling ging an den Reihen der schwitzenden Männer nach vorn zum Bug. »Jatu! Jatu!«, rief sie. »Was jagst du da?«

Jatu wandte den Kopf, und sein Gesicht strahlte vor Freude. »Ah, kleine Jeju, ich zeige dir, was wir jagen!« Jatu drehte sich um und deutete auf eine dahinjagende weiße Wolke.

»Eine Wolke, Jatu?«

»Aye, Jeju, einen großen Wolkenwal.«

Plötzlich ging Sperling auf, dass das Beiboot hoch am Himmel über der Welt flog und hinter ihm eine große Himmelsgaleone zwischen den Wolken segelte und dem dahinjagenden Beiboot folgte. Männer und Zwerge an Bord der Galeone feuerten Jatu und seine Ruderer mit lautem Jubel an.

Jetzt drehte Sperling sich um und schaute nach vorne, und die Wolke, die sie verfolgten, schlug mit einem großen Flossenschwanz auf und ab, der sie schnell voranbrachte. »Aber warum, Jatu? Warum jagt ihr die Wolken?«

Jatu krümmte sich vor Lachen, doch es gelang ihm zu keuchen: »Natürlich wegen des Nebeltrans, kleine Jeju. Wegen des kostbaren Nebeltrans.« Sein donnerndes Gelächter erschütterte den Himmel, während die Ruderer kicherten.

»Sperling«, sagte Lichtschwinge, deren Gesicht ebenfalls ein Lächeln kräuselte, »wir müssen gehen. Sieh nur zum Horizont!«

Sperling schaute hin. Als wehe ein Vorhang im Wind, so schimmerte der Himmel am Horizont. Die Himmelsgaleone wurde blasser, und auch die Wolken verschwanden eine nach der anderen. »Ach herrje, dieser wunderbare Traum geht zu Ende«, sagte sie.

»Bilde eine Brücke nach draußen«, sagte Lichtschwinge.

Sperling ließ eine Öffnung entstehen, in die sie und Aylis traten, und hinter sich hörten sie Jatu lachen. »Sie bläst! Die Walwolke bläst an!« Und wieder hallte sein Gelächter durch das Firmament.

Als Lichtschwinge und Sperling Ontahs Worte murmelten ...

... schlugen Aylis und Jinnarin die Augen auf. Das Erste, was sie hörten, war ein leises Gelächter, da Jatu im Schlaf gluckste.



Dennis L. McKiernan

## **Elfensturm**

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 384 Seiten, 12,0 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-52240-4

Heyne

Erscheinungstermin: Oktober 2006

Tauchen Sie ein in ein neues Kapitel der großen Elfen-Saga von Dennis L. McKiernan: Auf der Suche nach ihrem Gefährten hat sich Jinnarin, eine Kriegerin des kleinen Volkes, die Hilfe des legendären Elfen Aravan gesichert. Doch welche Ziele verfolgt der mysteriöse Kapitän des schwarzen Schiffes wirklich?

Die Fortsetzung von „Elfenkrieger“ und „Elfenschiffe“ ist eine fesselnde Reise durch die grandiose Fantasy-Welt Mithgars.